

Wie verschiedene archäologische Funde auf dem hottergebiet von Tschurndorf zeigen, lassen sich hier Spuren menschlicher Zivilisation seit der späten Jungsteinzeit (Kupferzeit) nachweisen.



In Tschurndorf gefundene Steinwerkzeuge
aus der Kupferzeit (ca. 3500 v. Chr.)

Manche Historiker gehen von einer ständigen Besiedlung ab dem Mittelalter aus, wobei diese Frühsiedlung wie etliche andere in der Umgebung auch, im Laufe der Geschichte untergegangen („gewüstet“) ist.

Die erste urkundliche Erwähnung des Ortes erfolgte erst im 16. Jahrhundert. Der damalige Inhaber der Grundherrschaft Kobersdorf, János Csóron (ungarisch) bzw. Hanß Tschuram (deutsch) lag nicht nur mit der Niederösterreichischen Kammer und Regierung wegen seiner Besitzverhältnisse und Steuerleistung im Rechtsstreit, sondern auch mit seinen Untertanen, die sich über unerträglich gewordene Robottleistungen beschwerten. Die jeweiligen Rechte und Pflichten wurden schließlich auf kaiserlichen Druck in einem Vertrag, der am 12. Juni 1572 abgeschlossen wurde, geregelt. In diesem Vertragsbrief wird die Ortschaft als „Tschurambsdorf“ erstmals urkundlich erwähnt.



Vertragsbrief 1572

Da in einer Aufforderung zur Steuerzahlung durch Kaiser Maximilian II. An Csóron im Jahr 1569 bei der Aufzählung der zur Grundherrschaft gehörenden Orte „Tschurambsdorf“ noch nicht genannt wird, gehen Historiker von einer Ortsgründung bzw. Neugründung innerhalb des dreijährigen Zeitraumes zwischen 1569 und 1572 aus. Diese Gründung wird mit der teilweisen Entvölkerung und Verödung des Landes aufgrund der seit Jahrzehnten mordend und brennend gegen Westen drängenden türkischen Heerscharen begründet (1529 erste Türkenbelagerung von Wien, 1532 Belagerung von Güns).

Historisch belegt ist weiters, dass Csóron vor den Türken fliehende Kroaten und ihre Familien hier ansiedelte. Das geht aus einem Dokument zur Herrschaftsteilung zwischen seinen beiden Töchtern nach dem Tod Csórons im Jahr 1585 hervor. Darin wurde nicht nur die Aufteilung der Burg Kobersdorf und der herrschaftlichen Liegenschaften, sondern auch die der Untertanen geregelt. In „Tschurambsdorf“ hatten von den 27 namentlich vererbten Untertanen 25 kroatische Familiennamen. Die Zahl der Kroaten stieg anfangs noch, ging jedoch in den folgenden hundert Jahren kontinuierlich zurück. So sind in einem Urbar von 1667 - 1708 von den angegebenen 33 Familiennamen nur mehr 4 eindeutig kroatisch.

Im Laufe der folgenden Jahrhunderte änderte sich auch die Schreibweise des Ortes immer wieder: Churndorff (1609), Tsurondorff, Czurondorff (1667), Tschörndorff (1711), Csorondorff (1716), Csorndorf (1720), Tschorndorf (1756), Csurndorff (1785), Csurendorf (1795), Dschuandorf (1831), Tsurndorf (1832), Czondra (1852), Tzundra (1864), Czundra (1867, 1888, 1891, 1900, 1903, 1905, 1906), Csóronfalva (1906, 1911), Tschurndorff (1702), Tschurndorf (1667, 1866, 1872, 1889, ab 1621).

Der erste Nachweis eines Gemeindesiegels
von „Dschuandorf“ stammt aus 1831

